Nr. 207 XXVIII. Jahrgang

Sonnabend, 21. August 192

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundzeile, 32 mm breit, M. 2.—, für das Ausland M. 10.—. Reklamezeile, 61 mm breit, M. 6.—, mit Platzvorschrift M. 7.—, für das Ausland M. 20.—. Bei Sätze oder Umschlag 10 v. H. Preiserhöhung. Briefgebühr für Buchstabenanzeigen 20 Pf. Preisermäßigung laut Tarif. Für Einschaltung an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus durch Boten monatlich M. 5.75, vierteljährlich M. 17.25. Postbezug in Deutschland: Monatlich M. 5.25 ohne Zustellgebühr. Postbezug im Ausland laut Eintragung in den Postlisten. Kreuzbandsendungen im Inlande wöchentlich M. 2.70, nach dem Auslande wöchentlich M. 4.50. Einzelnummer 30 Pf.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-A., Ferdinandstraße 4. • Fernsprechnummern: 13528, 13638, 13897 und 17109. • Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060

Unverlangte Einsendungen (ohne Rückporto) werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Die Polen im Anmarsch auf Kattowitz

Oberschlesien in schwerster Not

+ Kattowitz, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Die Polen sind im Anmarsch auf Kattowitz. Man schätzt ihre Stärke auf 2000 Mann. In der heutigen Nacht hat in der Gegend von Bogutschütz ein schweres Gefecht zwischen der Sicherheitspolizei und den Polen stattgefunden. Die Sicherheitspolizei hatte 12 Tote und viel Verwundete. Bogutschütz ist von den Polen vollständig besetzt und wird von Banden geplündert, die unter Führung von polnischen Legionären stehen. In Rosdzin wurden die deutschen Geschäfte von polnischen Banden gestürmt. Die Buchdruckerei von Huber ist vollständig demoliert und in Brand gesteckt worden.

In Bogutschütz reiten polnische Uniformierte durch die Straßen. Auf der Ferrum-Brücke führen beurlaubte Hallersoldaten das große Wort. Zahlreiche Familien sind geflüchtet. In Tiefenwald wurde heute nacht die verstärkte Sicherheitswehr überfallen und acht Mann getötet. Irregulär bewaffnete Banden durchziehen die Straßen. Die Besetzung reicht bis zur Pfitzner-Fabrik. Die benötigten Waffen und Munition kommen von Polen herüber und werden unter die Banden verteilt.

WTB. Beuthen, 20. August, morgens 8 Uhr. Der ganze Randbezirk von Oberschlesien ist von den Polen besetzt. Bogutschütz, Nikischacht, Laurahütte und alle Ortschaften östlich von Kattowitz sind in den Händen der Polen. In Laurahütte kam es heute nacht zu einem schweren Gefechte mit Sicherheitspolizei, Zivilpersonen und Polen. Die Sicherheitswehr hatte zwölf Tote und eine große Anzahl Verwundete. Die Druckerei von Schuckmann wurde vollständig demoliert. Es wird geplündert. Die Polen stehen bereits an der Grenze von Bogutschütz unmittelbar vor Kattowitz. Heute morgen um 4 Uhr kam es zu einem schweren Gefecht mit der Sicherheitspolizei. Es gab Tote und Verwundete. Infolge der Uebermacht mußte die Sicherheitspolizei weichen. Wie sich aus den gemachten Gefangenen ergibt, kämpfen unter den Polen gut ausgerüstete Haller-Soldaten. Die Polen beabsichtigen, heute von 10 Uhr an die Bergwerke stillzulegen. Nach einer weiteren Meldung wird bereits auf der Florentiner und der Preußengrube gestreikt. Großdombrowka ist von Sokols umzingelt, die das Wasser abgeschnitten haben. — Nach einer Meldung aus Kattowitz ist bei der deutschen Plebiszitkommission eine Haussuchung durch französisches Militär vorgenommen worden.

WTB. Pleß, 20. August. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde das Schlafhaus der Heinrichsglückgrube in Nicolai, ein Holzbarackenbau, von einer Gruppe Polen mit Gewehrschüssen und Handgranaten überfallen. Die Angriffe richteten sich vermutlich gegen den Teil des Schlafhauses, in dem die deutschsprechende Arbeiterschaft untergebracht ist. Es wurden etwa 100 Schüsse abgegeben, die glücklicherweise meist zu hoch gingen, und sechs Handgranaten geworfen. Da die Insassen sofort auf den Boden und in den Keller flüchteten, wurden nur zwei Arbeiter verletzt.

+ Kattowitz, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Im Laufe der Nacht ist Myslowitz, Laurahütte, Siemanowitz und Eichenau von Sokols besetzt worden. In allen Grenzorten war eine fieberhafte Tätigkeit der Polen zu bemerken. Während der Nacht wurden viele polnische Versammlungen abgehalten, in denen Agitatoren Hetzreden hielten und zum Ausmarsch nach Kattowitz aufforderten. Der Kleinbahnverkehr von Kattowitz nach Myslowitz und Laurahütte ist einstweilen eingestellt. In Kattowitz selbst ist die Nacht vollständig ruhig verlaufen. In den späten Abendstunden sind hier einige interalliierte Militärtransporte eingetroffen.

*

Die Zerstörungen in Kattowitz

Nach einer Meldung der „Schlesischen Zeitung" aus Kattowitz befand sich unter der verhafteten polnischen Besatzung des Deutschen Hauses auch ein Gehilfe Korfantys und ein polnischer Student mit Namen Koj, der schon im gestrigen Bericht ohne nähere Bezeichnung erwähnt wurde. Bei diesem wurden ein Armeerevolver und gegen 50 Patronen gefunden. Im Verhör soll Koj gestanden haben, daß er mit 45 andern Polen aus Lomnitz' Hotel in Beuthen nach Kattowitz gesandt worden sei, um die Schießerei zu inszenieren. Sämtliche Polen waren mit Schußwaffen ausgerüstet.

Der anrückenden Feuerwehr und der Sicherheitswehr gelang es, den Brand zu löschen und die Privatbewohner aus den oberen Stockwerken zu retten. Nun drang die Menge in das Hotel. Große Stöße von polnischen Flugblättern, Zeitungen, Akten und Papieren wurden auf die Straße geworfen. Es wurde ferner eine sehr große Menge von Munition und Waffen erbeutet, die unter die Menge verteilt wurden.

Im Laufe der Nacht wurden die Geschäftsräume der „Gazeta Ludowa" vollständig zerstört und eine Reihe von polnischen Läden zertrümmert, u. a. das Geschäft des Großpolen Czaplinski und das Geschäft des Eisenhändlers Sikorski. Juwelierläden und andere Geschäfte mit kostbarem Inhalt ließ die Menge, soweit bisher bekannt ist, unberührt und warf die aus andern Geschäften entfernten Waren einfach auf die Straßen. Erst später wurden diese Waren von lichtscheuem Gesindel, unter dem sich auch Polen befanden, weggeräumt. Die Schießerei hielt die ganze Nacht zum Donnerstag an.

Die Opfer der Kämpfe

B. Breslau, 20. August. (Eigener Drahtbericht.) Als Opfer der Dienstagkämpfe sind nach einer Mitteilung der Gemeindebehörde Kattowitz 21 Tote und 40 Verwundete, als Opfer der Schießerei am Mittwoch abend 6 Tote und 11 Verwundete festgestellt.

*

Die Erregung hält weiter an

+ Kattowitz, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) In der Nacht zum Donnerstag waren einzelne Teile der Südstadt stark mit französischen Truppendetachements mit Maschinengewehren besetzt. Es kam auch wiederholt vor, daß Gewehrschüsse losgingen, ohne daß den Truppen irgendwelcher Anlaß dazu gegeben worden war. Die Maschinengewehre traten nicht in Aktion. Auch bei den Kämpfen, die sich im Innern der Stadt abspielten, haben die französischen Truppen nicht eingegriffen. Gegen 1 Uhr morgens löste sich von den Stürmern des Deutschen Hauses eine Gruppe ab und forderte auf, nach dem Güterbahnhof zu gehen, um das französische Proviantlager zu plündern. Vor der französischen Wache kam es infolgedessen zu einer kleinen Schießerei, wobei vier Zivilisten getötet wurden. Der gestrige Tag verlief bis in die ersten Nachmittagsstunden ruhig, doch hält die Erregung weiter an, da verschiedene Gerüchte im Umlaufe sind, daß die Polen sich in verschiedenen Kattowitz benachbarten Orten zusammenrotten, um mit Einbruch der Dämmerung in Kattowitz einzuziehen. Die Kaserne, die bisher von französischen Truppen besetzt war, wurde von diesen geräumt, und an ihre Stelle sind dann italienische Truppen eingezogen. Im Laufe des Nachmittags haben die Franzosen das Stadttheater besetzt. Sie erbrachen die verschlossenen Türen und nahmen von dem Hause Besitz.

*

Gescheiterte Beruhigungsverhandlungen

+ Kattowitz, 19. August. (Eig. Drahtbericht) General Gracier der als Vertreter des Generals Le Rond heute im Laufe des Nachmittags hier eintraf, erklärte sich bereit, Vertreter der Gewerkschaften zu empfangen und mit ihnen über Mittel und Wege zu verhandeln, die geeignet wären, eine Beruhigung der Bevölkerung und die Wiederkehr normaler Verhältnisse herbeizuführen. In einem Privatraum des Chefarztes des Knappschaftslazaretts waren zu Verhandlungen die Vertreter der christlichen und der freien Gewerkschaften erschienen. Auf französischer Seite war General Gracier mit seinem Stabe, auf deutscher Seite General Hoffmann mit seinem Stabe und Vertretern des deutschen Plebiszitkommissariats erschienen. General Gracier eröffnete die Verhandlungen mit einer französischen Ansprache, in der er u. a. betonte, daß der Vertrag von Versailles deutscherseits nicht innegehalten werde, was doch von einer zivilisierten Nation verlangt werden müsse. Weiter erklärte er, daß er die Vertreter der Gewerkschaften als Geiseln zurückhalten müsse. Er gebe ihnen aber für heute nacht die Freiheit und behalte sich vor, falls sich im Laufe der Nacht nochmals Ereignisse wie bisher wiederholen sollten, sie als Geiseln einzufordern. Darauf fragte er die Vertreter der Gewerkschaften nach ihrem Verlangen, worauf diese erklärten, daß die Arbeiterschaft die Ablösung der französischen Truppen durch italienische verlange, da die Franzosen nicht das Vertrauen der Bevölkerung genießen und sich provokatorisch benommen hätten. Diese Forderung wurde von General Gracier in ganz energischen Worten abgelehnt und die Verhandlungen darauf schroff abgebrochen.

*

Verstärkungen für Oberschlesien

Basel, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Pariser „Temps" meldet: Der französische Ministerrat hält die Verstärkung der Besatzungsarmeen in Oberschlesien um eine alliierte Division für dringend erforderlich. Der Ministerrat gab durch den Kriegsminister dem französischen Militärkommandanten in Kattowitz den telegraphischen Befehl, die Autorität des Besatzungsheeres unter allen Umständen und mit erforderlichen gesetzlichen Machtmitteln aufrechtzuerhalten.

*

Der französische Bericht

Basel, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Havas bringt am Donnerstag früh den ersten offiziellen Bericht über die Vorgänge in Kattowitz. Der Bericht stellt fest, daß die Angriffe auf die Polen zum Eingreifen des französischen Militärs geführt hätten, daß die Erregung durch nationale Agitatoren in die Bevölkerung getragen worden sei und daß die Besatzungsarmee 5 Tote und 28 Verletzte zu beklagen hatte. Der Havasbericht schließt: Die Ausführung des Versailler Vertrages in Oberschlesien durch die französischen Truppen kann aber auch durch die Ereignisse der letzten Tage nicht beeinträchtigt werden.

*

Weiteres Beweismaterial

Die „Schlesische Volkszeitung" in Breslau ist heute in der Lage, ihr Aktenmaterial über die großpolnische Verschwörung zu vervollständigen. Sie bringt eine Liste von Bezirksführern der geheimen polnischen Militärorganisation, in der neben dem wirklichen Namen ein Pseudonym und die dienstliche Bestimmung aufgeführt ist. In vorwiegend deutschen Bezirken ist der Deckname meist deutsch gehalten. Die Einteilung erstreckt sich über neun Bezirke.

Aufruf an die Bewohner von Kattowitz

+ Kattowitz, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Der Polizeipräsident und der erste Bürgermeister von Kattowitz richteten eine Mahnung an die Bevölkerung, in der es u. a. heißt: „Die Ruhe in der Stadt ist noch nicht wieder eingekehrt. Unbesonnene und unverantwortliche Elemente sind am Werk, die gegenwärtige Unordnung zu Gewalttaten auszunutzen. In letzter Stunde ergeht die Warnung an die Kattowitzer: Haltet Ruhe und Ordnung und meidet die Straßen! Fügt euch dem Belagerungszustand. Die interalliierte Besatzung ist fest entschlossen, die Verordnungen über den Belagerungszustand restlos durchzuführen und weitere Ausschreitungen mit den Waffen in der Hand niederzuschlagen."

Die polnische Gegenoffensive

Aus Königsberg wird gemeldet: Im Vorgehen des bolschewistischen Nordflügels gegen die Weichsel scheint infolge der Rückwirkung der Lage bei Warschau ein Stillstand eingetreten. Südöstlich von Warschau hat die polnische Gegenoffensive auf der ganzen Front die Eisenbahnlinie Warschau—Siedlce—Lukow—Miendzyrzec überschritten. Die Orte sind in polnischer Hand. Die Offensivflanke wurde durch die Rückeroberung von Wisnice und Wolbawa durch die Polen gefestigt. Eine unmittelbare Gefährdung Warschaus aus nördlicher und südöstlicher Richtung ist vorläufig beseitigt. In der Richtung auf Lemberg haben die Bolschewisten den Bug überschritten.

*

Dem „Allensteiner Volksblatt" geht aus Neidenburg eine Nachricht zu, wonach sich die Einnahme von Ciechanow durch die Polen bestätigt. Die Polen haben am Mittwoch 8 Uhr Strasburg genommen und stehen acht Kilometer von Lautenburg entfernt. Eine Anzahl Flüchtlinge ist aus Strasburg in Koslau angekommen. Am Donnerstag vormittags 9 Uhr warfen polnische Flieger in der Nähe von Soldau drei Bomben ab, desgleichen über Soldau Flugblätter, worin mitgeteilt wird, daß Soldau dem Erdboden gleichgemacht werden würde. Die Polen haben den Russen bei der Einnahme von Ciechanow und Strasburg die gesamte Bagage abgenommen. Die Russen, die in Richtung auf Soldau flüchten, versichern, daß auf polnischer Seite französische Truppen aufgetreten seien.

*

Musterung der Danziger Polen

+ Danzig, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) In Danzig wurden alle Männer polnischer Staatsangehörigkeit zur militärischen Musterung nach Dirschau bestellt.

*

Brest-Litowsk wiedergenommen?

Krakau, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Gestern abend trafen hier glaubwürdige Nachrichten ein, daß die polnischen Truppen bei ihrem weiteren Vormarsch Brest-Litowsk wiedererobert haben. Es liegt aber noch keine Bestätigung vor.

*

Strategische Pläne der Polen

Danzig, 19. August. (Eig. Drahtbericht.) Der polnische Heeresbericht meldet: An der Nordfront schreitet unsre unter dem Oberbefehl des Marschalls Pilsudski begonnene Offensive günstig fort. Unsre Abteilungen entwickeln sich längst der Linie Warschau—Brest-Litowsk und haben Siedlce besetzt. Wie schon heute offensichtlich ist, strebt die Oberste Heeresleitung dahin, den Feind von Osten her zu umklammern, ihm den Rückzug abzuschneiden und gegen die ostpreußische Grenze abzudrängen. Sofern es den Bolschewisten nicht gelingt, den bisherigen Vormarsch unsrer Truppen entscheidend aufzuhalten, bleibt ihnen nur der Uebertritt auf deutsches Gebiet. Die an der Südfront begonnene Offensive hat zur Einnahme von Sokole-Busk geführt. Unsre Abteilungen drängen trotz erbittertem Widerstand des Feindes weiter nach Osten vor.

*

Belgien bleibt vorläufig neutral

Paris, 20. August. (Eig. Drahtbericht.) Aus Brüssel wird dem „Temps" gemeldet: Im Laufe des heutigen Kabinettsrates wurde die Frage, ob der Transitverkehr von Munition, die für Polen bestimmt ist, zulässig sei, erörtert. Die Diskussion soll sehr lebhaft gewesen sein. Der Minister des Aeußern, Hymans, habe für die Durchfuhr gesprochen, während der Justizminister van der Velde dagegen war. Schließlich wurde die „vorläufige" Beibehaltung der Neutralität beschlossen, weil man die Ergebnisse der Minsker Verhandlungen abwarten will.

*

Der russische Heeresbericht

× Moskau, 19. August. Durch Funkspruch. Unsre Truppen erzwangen den Uebergang über die Weichsel und besetzten Wloclawek. In den Abschnitten Nowogeorgiewsk und Warschau dauern die Kämpfe mit der bisherigen Hartnäckigkeit an. In Richtung Lowitsch erzwangen unsre Abteilungen den Uebergang über den westlichen Bug und besetzten Busk und Slotschow. Im Abschnitte Butschatsch dauern die Kämpfe am Flusse Strypa mit wechselndem Erfolge an. Am Dnjepr und am Ufer des Schwarzen Meeres ist die Lage unverändert. Im Krimabschnitt in Richtung auf Orechow kämpfen unsre Truppen mit wechselndem Erfolge am Flusse Karatschekа. Wir machten Gefangene.

Im oberschlesischen Abstimmungsgebiet

Von unserm Sonderberichterstatter

Dieser Artikel wurde vor den Unruhen in Oberschlesien geschrieben und ist erst heute hier eingetroffen. Die Redaktion.

Die Ohren dröhnen vom Schlag der Eisenhämmer und vom Zischen der rotglühenden Eisenblöcke, die sich unter der Walze widerwillig zu Schienenschlangen strecken. Aus den Hochöfen fließt der rote Bach des glühenden Erzes und sucht seinen Weg durch die Sandkanäle. — Ein Wald von Schornsteinen, zwischen endlosen, schwarzen Hallen aus Eisen und Zement, die nachts mit glühenden Augen in die Landschaft starren. Siedlungen, die nicht Stadt noch Dorf sind, riesige Häuserblöcke mit Straßen, finster wie Grubenschächte, Städte von ganz amerikanischem Typ, nur ohne die Wolkenkratzer, wimmelnd von Menschen, vollgestopft mit Waren, mit breiten, prahlenden Alleen, die nachts in hellem Licht erstrahlen — das ist Oberschlesien, das ist das Reich der Kohle. — Die Kohle ist die eigentliche Herrscherin des Landes. Hochöfen und Eisenhütten, Elektrizitätswerke und die großen chemischen Fabriken, sie alle und die hunderterlei andern industriellen Betriebe wären ohne sie hier unmöglich.

Aber, so überwältigend dieses Oberschlesien der Kohle und des Eisens ist, so machtvoll drängend das Leben und Schaffen in den Industriebezirken, es ist doch nur der kleinere Teil des Landes beiderseits der oberen Oder. Es gibt noch ein andres Oberschlesien, und von diesem gilt auch heute noch Eichendorffs Lied des Oberschlesiers „O Täler, weit, o Höhen." Ein Land mit lachenden Fluren und fruchtbaren Aeckern, Flachland, abwechselnd mit sanft gewellten Höhen und mit Wäldern, die noch an die Zeit gemahnen, da vor vielen hundert Jahren einst der Siedler hier zu roden anfing.

In der Tat liegen, und das wurde uns bereits am Beginn unsrer Reise in Breslau gelegentlich einer Vorbesprechung in dem Fürstensaale des wundervollen alten Rathauses der schlesischen Hauptstadt klar, die Verhältnisse in Oberschlesien lange nicht so einfach wie in Schleswig oder in Ostpreußen. Dieses Land, in seiner eigenartigen Mischung von aufs höchste gesteigerter Industrie mit seinen Massen einer auf engstem Raum dicht zusammengedrängten Arbeiterschaft, und einem Großgrundbesitz anderseits, wie er sich in ähnlicher Ausdehnung höchstens noch in dem westpreußischen Kreise Rosenberg findet, ist gänzlich verschieden von den beiden andern, fast rein ländlichen Abstimmungsgebieten.

Dementsprechend zeigt das oberschlesische Problem denn auch ein zwiespältiges und für den von außen Kommenden auf den ersten Blick fast rätselvolles Gesicht. Einer massenhaft zusammengeballten, politisch zum Teil kaum erwachten, fremden Einflüssen oft nur zu leicht zugänglichen Gruben- und Hüttenarbeiterschaft, die sich selbst gegen die gewerkschaftliche Führung nicht selten schwierig zeigt, steht eine Landbevölkerung gegenüber, die ihrerseits wieder stark unter dem Einfluß des Klerus steht, wie denn überhaupt der Katholizismus in Oberschlesien von der allergrößten Bedeutung ist. Denn auch der Bergmann und der Industriearbeiter, mag er sich politisch noch so radikal-sozialistisch, ja kommunistisch gebärden, ist oft zugleich ein überraschend treuer, gläubiger Sohn der Kirche.

Der Einfluß der katholischen Geistlichkeit und des Zentrums ist also außerordentlich groß und es konnte deshalb gerade auf Oberschlesien nichts unheilvoller wirken als die auf die schroffste Trennung von Kirche und Staat abzielende Politik der ersten preußischen Regierung nach der Revolution, die sich an den Namen Adolf Hoffmanns knüpfte. Dadurch wäre Oberschlesien für Deutschland fast mit absoluter Sicherheit verlorengegangen, wenn nicht seither glücklicherweise eine Wendung eingetreten und wenn der Zusammenbruch Polens im Verein mit der Gewaltpolitik der Entente in Oberschlesien Deutschland nicht zu Hilfe gekommen wäre. In jener Zeit, als viele Oberschlesier teils aus diesen, teils aus andern Gründen an Deutschland und am deutschen Willen, ihnen zu helfen, verzweifelten, ist wohl auch die Wurzel der Selbständigkeitsbestrebungen zu suchen, die sich auch heute noch vielfach regen, die aber zur Zeit durch den deutschen Gedanken in den Hintergrund gedrängt werden. Dabei steht erfreulicherweise auch der größere Teil der katholischen Geistlichkeit, geführt von dem bekannten Pfarrer Ulitzka in Ratibor, fest auf der deutschen Seite. Nur die zum großen Teil polnisch gesinnten Kapläne in manchen Pfarreien, besonders in den Kreisen Pleß und Rybnik, agitieren stark für Polen und sie haben dabei vor allem die Frauen der Landbevölkerung auf ihrer Seite, während die Männer, durch einen maßlosen, vor keinerlei Gewalttat zurückschreckenden polnischen Terror beeinflußt werden. Trotzdem fanden wir auch dort eine erfreuliche Zuversicht unter dem deutschgesinnten Teile der Bevölkerung. Zur Zeit dürfen die Aussichten auch in diesen Kreisen ohne Beschönigung als sehr gut bezeichnet werden.

Man darf bei der Beurteilung der oberschlesischen Verhältnisse vor allem das eine nicht vergessen, daß es einen Unterschied zwischen Deutschen und Polen, wie ihn die Entente den polnischen Raubgelüsten und ihren eigenen Wünschen zuliebe angenommen hat, um die Abstimmung zu rechtfertigen, tatsächlich nicht gibt. Es ist einfach falsch, die Oberschlesier in Deutsche und Polen zu scheiden. Auch der polnischsprechende Oberschlesier verwahrt sich in der Regel auf das entschiedenste dagegen, als Pole angesehen zu werden. Augenblicklich ist die immer sehr beträchtliche gewesene Zahl der wirklich heimattreuen Oberschlesier so stark durch Zuzug der schwankenden Elemente verstärkt worden, daß man, wenn die Abstimmung bald kommen sollte, unbedingt mit einem sicheren Sieg des Deutschtums rechnen kann. Die Einsicht, daß Oberschlesien mindestens ebenso auf Deutschland angewiesen ist, um zu gedeihen, wie das Reich auf seinen südöstlichen Gau, ist auch in den unteren Bevölkerungsschichten gewachsen. Dazu kam die Erkenntnis, daß der Pole, der landfremde Agitator nämlich, der dank der Duldung durch die alliierte Kommission das Land überschwemmt, nur Haß und Unfrieden gesät hat und daß er nur Lügen und leere Versprechungen mit sich führte, wie die berühmte Korfantysche Kuh, die jedem Bauern, der für Polen